

sich. Auch das Landschaftsbild wird dadurch verschandelt, und wo die Natur noch wildprächtigt sich uns zeigt, wie an den Zmatra-Stromschnellen, da entsteht ein Elektrizitätswerk und zerstört den ganzen Zauber. Aber es hilft nichts. Wir werden über kurz oder lang nur noch einige Naturschutzparks besitzen, in die man wird gehen müssen, wenn man überhaupt noch seinen Goethe verstehen will. Alles andere aber wird überdrahtet, um elektrische Kraft, die schon heute von ihrem Erzeugungsort aus 250 Kilometer weit geschickt werden kann, bis in den kleinsten Weiler und bis zum letzten Flickschuster hinzubringen. So meinen die Utopisten. Mag sein, daß sie in ferner Zukunft Recht bekommen. Vorerst wird aber auch das Reich auf unrentablen Kraftversand sich kaum einlassen, also keinesfalls eine Leitung um Hunderttausende von Mark bis zu dem einsamen Flickschuster bauen. Freilich die Elektrifizierung aller Eisenbahnen werden wir wohl noch erleben. Es ist ganz selbstverständlich, daß eine solche Angelegenheit vom Reiche in die Hand genommen wird, und die Vorarbeiten zu der sogenannten „Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft“, die uns von der gegenwärtigen Regierung als Neuestes-Allerneuestes angepriesen wird, liegen schon um mehr als ein Jahrzehnt zurück.

Der Unabhängige Roenen hat ganz recht, wenn er in der heutigen Debatte über das Gesetz erklärt, man solle doch, wo es sich einfach um eine Art Monopol oder um eine Art Verstaatlichung handle, nicht von Sozialisierung sprechen. Oder — so fügen wir hinzu — wenn man das eine Sozialisierung nennt, so war schon Fürst Bismarck, der unser Eisenbahnwesen verstaatlichte, der größte Sozialist. Nur hat er das in einer Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs getan, während die heutige Regierung für ihre Pläne den ungünstigsten Zeitpunkt sich ausgesucht hat, wo es an „Draht“ für die Überdringung fehlt. Daher findet sie unbedingtes